

# Verwirrtheit – Delir

auf der Intensivstation

„Zu Hause ist mein  
Angehöriger ganz anders!“

Medizinische Klinik 2 – Kardiologie und Angiologie



**Uniklinikum  
Erlangen**



## Was bedeutet „Delir“?



Das Wort Delir lehnt sich an das lateinische „De lira“ an und bedeutet „aus der Furche sein“ oder „neben der Spur sein“.

Ein Delir zeigt sich meist in einer plötzlich einsetzenden Verwirrtheit Ihrer Angehörigen oder Ihres Angehörigen. Obwohl in der vertrauten Umgebung geistig fit und im Verhalten „normal“, zeigt sie oder er sich nun im Krankenhaus orientierungslos, denk- und konzentrationsgemindert oder merkfähigkeitsgestört. Zum Beispiel wissen Betroffene nicht mehr, wo und warum sie in Behandlung sind.

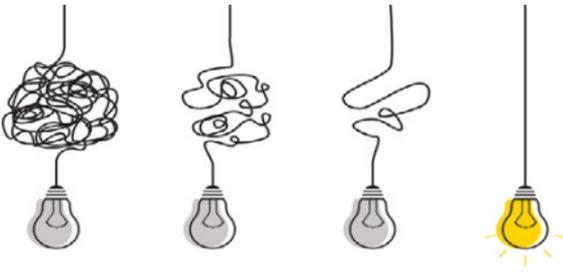
Der wichtigste Punkt ist, dass die betroffenen Patientinnen und Patienten völlig davon überzeugt sind, dass die Welt, wie sie diese wahrnehmen, real ist. Dabei kann sich die Wahrnehmung der Umgebung im Tagesverlauf immer wieder ändern.

Delir ist in der Regel ein vorübergehender Zustand, aber er kann in der Dauer stark schwanken.

Einige Patientinnen und Patienten sind stärker gefährdet, ein Delir zu entwickeln:

- Ältere Patientinnen und Patienten
- Patientinnen und Patienten, die bereits vor dem Klinikaufenthalt vergesslich waren
- Patientinnen und Patienten, welche bereits vor dem Aufenthalt mehrere Medikamente einnahmen
- Patientinnen und Patienten mit Infektionen oder eingeschränkter Funktion von Niere, Lunge und Herz
- Vorausgegangener Nikotin- und Alkoholkonsum
- Patientinnen und Patienten nach Narkose im Rahmen operativer Eingriffe

Unter Umständen wird ein Delir auch durch im Krankenhaus gegebene Medikamente bedingt.



## Was können Sie als Angehörige oder Angehöriger tun?

Es gibt für Sie verschiedene Möglichkeiten, um Ihrer Angehörigen oder Ihrem Angehörigen mit Delir zu helfen. Zum Beispiel kann Folgendes hilfreich sein:

- Nehmen Sie sich Zeit und vermitteln Sie Sicherheit, das kann auch „nur“ Handhalten sein.
- Bieten Sie Orientierung, indem Sie ausgewählte persönliche Gegenstände mitbringen (Fotos, Uhr, Musik).
- Informieren Sie uns als betreuendes Team über häusliche Gewohnheiten (Schlafrituale).
- Gestalten Sie die Kommunikation einfach und verständlich (klare Sätze und Ja-Nein-Fragen).
- Versuchen Sie, durch regelmäßigen Besuch weniger ausgewählter Bezugspersonen eine vertraute Atmosphäre herzustellen.
- Besprechen Sie mit uns, ob es günstig ist, medizinische Hilfsmittel von zu Hause mitzubringen.
- Nach Möglichkeit können Sie auch am Pflegealltag teilnehmen (Essen/Trinken anreichen, Haare kämmen, gemeinsam Musik hören, Vorlesen).

Und ganz wichtig: Verletzende Aussagen und Aggressionen der vom Delir betroffenen Patientinnen und Patienten sollten Sie nicht persönlich nehmen.

Haben Sie Fragen oder brauchen Sie weitere Anregungen? Wenden Sie sich gerne jederzeit an uns als betreuendes Team Ihrer oder Ihres Angehörigen.

## **Medizinische Klinik 2 – Kardiologie und Angiologie**

Direktor: Prof. Dr. med. Stephan Achenbach

Ulmenweg 18 (Internistisches Zentrum), 91054 Erlangen

[www.medizin2.uk-erlangen.de](http://www.medizin2.uk-erlangen.de)

### **Medizin 2: Intensivstation**

Tel.: 09131 85-35400

Fax: 09131 85-35412

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir an einigen Stellen die kürzere, männliche Form. Selbstverständlich sprechen wir alle Geschlechter gleichberechtigt an.

Herstellung: Universitätsklinikum Erlangen/Kommunikation, 91012 Erlangen

Bilder: © julialemba/123rf.com, © freshidea/stock.adobe.com,

© Drägerwerk AG & Co. KGaA